

Gottvertraua

Gottvertraua isch em Herrgott seim Muschterländle scho wichtig, aber manchmol sott ma au a bissle Eiga-initiative entwickla:

Ein sehr frommer schwäbischer Pfar-
rer war zur Kur in Bad Buchau. Nach
seinen Behandlungen pflegte er aus-
gedehnte Spaziergänge in die moori-
ge Landschaft zu machen. Doch ein-
mal hat er nicht aufgepasst, ist
in ein Moorloch getreten und
beganng ganz langsam zu ver-
sinken. Nach einigen Stoß-
gebeten rief er laut um
Hilfe: „Oh, lieber Herr-
gott, hilf mir ond lass
mi net versinka.“ Sein
Flehen wurde erhört
und die Feuerwehr trat
an, ihn aus seinem feuch-
ten Gefängnis zu befreien.
Doch diese Hilfe lehnte er
zwei Mal brüsk ab: „Gangat
wieder, mein Herrgott wird
mir scho helfa.“

Doch der Pfarrer sank weiter
im Moor ein. Flehend schrie
ihn der Feuerwehrkomman-
dant an: „Hochwürden,
wenn Se jetzt net zugreifat,
no versaufet Se em Moorloch.“ Geh
nur, mein Sohn, mei Herrgott wird
mir scho helfa“, sprach’s und versank



vollends im Moor. Als er dann, wie es
sich für einen so frommen Mann
gehört, im Himmel ankommt,
verlangt er sofort zum Chef vor-
gelassen zu werden. Als er vor
den großen Thron tritt, giftet
er den Herrgott an: „I war
so a frommer Mensch, han
mei Leba lang nix Bö’s’ doa
ond alle Leit bloß g’holfa
ond i han so arg an di glaubt,
lieber Gott. Worum hosch
du mi net erhört, ond mi so
elendiglich versaufa lassa?“
Darauf konnte der Herrgott
– der ja bekanntlich auch
ein Schwabe ist – nur sa-
gen: „Mei Lieberle, meh
wia drei Mol d’ Fuierwehr
schicka, ka i au et!“

Bis näggschd Woch’

Ihr

Wulf Wager